

Michi Strausfeld: „Die Kaiserin von Galapagos“

## Neugier auf Lateinamerika

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 19.5.2025

**Die langjährige Verlagslektorin für spanisch-lateinamerikanische Literatur Michi Strausfeld legt ein zum Platzen gefülltes kleines Buch vor über das Verhältnis der Deutschen zu Lateinamerika – und umgekehrt.**

Michi Strausfeld war ab den 1970er Jahren die wohl wichtigste Vermittlerin lateinamerikanischer Literatur in den deutschen Sprachraum. Vor sechs Jahren erschien ihr Buch „Gelbe Schmetterlinge und die Herren Diktatoren“ über die Wechselwirkung von Politik und Literatur in Lateinamerika. Nun hat sie sich das Verhältnis Deutschlands zu dieser Region vorgenommen. Ausgangspunkt war, wie sie schreibt, ihre „Enttäuschung über das aktuell mangelnde Interesse von deutschen Politikern und Lesern an Lateinamerika“.

### Literaturboom und politische Solidarität

In der Tat halten sich Wissen und Neugier bezüglich des Südkontinents – nach der lebhaften Anteilnahme an der Literatur und den politischen Kämpfen in den 1970er und 1980er Jahren – sehr in Grenzen. Außer Regenwald und Drogenkartellen fällt den meisten hierzulande wenig dazu ein.

Michi Strausfeld geht nun den verschiedenen Verbindungen zwischen den Deutschen und dem Gebiet von Feuerland bis Mexiko nach. Und das ist Feinarbeit, da es keine gemeinsame Geschichte gibt: Bekanntlich hatte das in viele Staaten zersplitterte Deutschland keine Kolonien bis 1885. Lateinamerika war in den Händen Spaniens, Portugals, auch Frankreichs und Großbritanniens, bis die USA sich zur Hegemonialmacht erhoben.

### Einwanderungswellen und Siedlungen

Allerdings gab es deutsche Einwanderung in mehreren Wellen, vor allem nach Brasilien, aber auch nach Argentinien, Chile und in andere Länder. Die ersten Ankömmlinge flohen vor der Armut zu Hause, Spätere vor den Nazis, und noch Spätere waren Nazis, die sich der Strafverfolgung entzogen – wie Mengele und Eichmann. Es gab allerdings schon ab den 1930ern viele Nazi-Anhänger unter den Lateinamerikanern mit deutschem Migrationshintergrund, die sich teils straff organisierten, ferngesteuert aus dem Reich.

Michi Strausfeld

Die Kaiserin von Galapagos

Deutsche Abenteuer in  
Lateinamerika

Berenberg Verlag, Berlin 2025

264 Seiten

24 Euro

Manche deutschen Siedlungen – etwa von Mennoniten – wurden erfolgreich, andere gingen sang- und klanglos unter. Wieder andere brachten es zu grausigem Ruhm wie die Colonia Dignidad in Chile, mit systematischem sexuellem Missbrauch und Folterkellern für die Gegner von Pinochets Diktatur.

### **Utopisten und Forscherinnen**

Jenseits der historischen Ereignisse – wie dem Zweiten Weltkrieg, der kubanischen Revolution oder den Befreiungskämpfen in Nicaragua und El Salvador – bewegten sich viele interessante Individuen zwischen den Amerikas und deutschen Ländern: allen voran natürlich Alexander von Humboldt, aber auch zahlreiche andere Forscher und Forscherinnen, etwa die Prinzessin Therese von Bayern. Außerdem Maler wie Moritz Rugendas, Missionare wie die deutschen Jesuiten in Paraguay, Schriftsteller wie Adelbert von Chamisso – und all die vielen Landsknechte, Söldner, Grabräuber und Glücksritter, die auszogen waren auf der Suche nach El Dorado oder, später, nach lukrativen Geschäften.

Und natürlich kamen die Utopisten, deren derzeit berühmteste wahrscheinlich Dr. Ritter und sein Gefolge sind, die auf einer Galapagosinsel ihre Version des Paradieses versuchten, das zur Hölle wurde. Sympathischer war da schon Carlos Gesell, der in den unbewohnten Dünen Argentiniens eine Siedlung gründete, die heute noch existiert – und die auf ihre Weise höllisch geworden ist: Stichwort Übertourismus.

### **Der lateinamerikanische Blick**

Dieses kleine Buch ist zum Platzen voll mit solchen Geschichten, mit Namen, Orten, Zitaten. Das Material hätte einen dicken Wälzer hergegeben – aber wer verlegt heutzutage dergleichen? Dennoch, bei aller Kürze und der manchmal etwas atemlos knappen Aufzählung: Es ist schön, wie immer wieder der Blick Lateinamerikas auf „seine“ Deutschen miteinbezogen wird, man mitlesen kann, wie sie literarisch gewürdigt, geehrt oder verflucht werden. Es ist ein Buch, das Neugier weckt und zum Weitersuchen und -lesen animiert. Und das ist ja wohl sein Zweck.